

L. subhastata hat gewöhnlich 3 weiße Bänder auf den Vfl: ein Basal-, ein Antemedian- und ein Postmedianband, von denen das letzte am breitesten ist und die schwarze Punktreihe trägt.

Am 31. Mai fing ich einen Falter (Fig. 2), der 4 resp. 5 weiße Bänder auf den Vfl hat, von denen das 5. allerdings von einigen schwarzen Querstreifen eingemale unterbrochen wird. Es entstehen dadurch 6 schwarze Binden einschließlich Basal- und Marginalfeld. Auf der Oseite der Hfl sind 3 weiße Bänder vorhanden und ebenfalls 3 schwarze. Auf der Useite ist die Streifung noch viel auffallender als auf der Oseite. Die Vfl tragen 4 und die Hfl 3 breite weiße Bänder. Die Basalfelder sind ebenfalls weiß. Der Falter hat ein höchst seltsames, streifenförmiges Aussehen. Die Lanzenflecke sind auf allen Flügeln in der schwarzen Marginalbinde oberseits isoliert; unterseits aber münden sie durch einen weißen Steg in die weiße Postmedianbinde ein. —

Erwähnen will ich noch, daß die ♀♀, welche ich 1922 zur Eiablage verwandte, ganz normal gezeichnet waren. Die Zucht führte ich mit Heidelbeere durch, ohne jeden Verlust. Die Falter, die natürlich gefüttert werden mußten, setzten ihre Eier nur am Tage bei Sonnenschein an die Blätter der Futterpflanze ab. Bei trübem Wetter und in der Nacht saßen sie ruhig an dem Gazebeutel, der über das in Wasser eingestellte Futter gezogen war.

Kleine Mitteilungen.

Argiva celebensis Hopff. wird vom Autor (Stett. Ent. Zeit. XXXV. pg. 46. 1874) insofern ausreichend charakterisiert als von der beim ♂ gelben, beim ♀ weißen Binde der Vfl gesagt wird, daß sie nicht wie bei *hieroglyphica* eine kurze, durch die obere *Discoidalis* in 2 Flecke geteilte ist, sondern breit am Vrande beginnt und sich ununterbrochen und in gleicher Breite bis zur unteren *Discoidalis* fortsetzt, auf der sie, sich gleichmäßig verschmälernd und endlich sich zuspitzend, bis dicht vor dem Außenrand ausläuft. Ein auffallendes, anderes Merkmal, das der mir aus der Sammlung des Zoologischen Museums, Dresden, vorliegende Typus zeigt, das Fehlen der „Spiralauge“, wird von ihm (versehentlich?) nicht erwähnt, wohl aber von Snellen von einem von Piepers auf Celebes, (♂ Bonthain ♀ Bantimoerang) gesammelten Paar; so daß anzunehmen ist, daß es sich bei *celebensis* um eine gut ausgeprägte Lokalrasse (subspecies) mit fehlendem Augenfleck und gebogener Subapikalbinde handelt. Demgegenüber zieht Sir George Hampson diese ohne weiteres zur *Nyctipao hieroglyphica* ab. *lunaris* Walkr. Aus der Walkerschen Beschreibung ist nicht ersichtlich, ob seine *lunaris* den Diskalfleck hat, aber schon der Umstand,

daß Hopffers Typus keinen Diskalfleck hat, und auch Hampson das Fehlen dieses Fleckes nicht erwähnt, läßt zweifeln, ob *ab. lunaris* Wlkr. wirklich mit *celebensis* Hopffer übereinstimmt und gibt eher Veranlassung, *celebensis* Hopffer als Unterart anzusehen. J. Draeseke.

Cymatophora or ab. permarginata Hasebroek. In der Intern. Ent. Zeitschr. Guben, 8. Jahrg., Nr. 10 vom 6. Juni 1914, p. 53, beschreibt Herr Prof. Dr. Hasebroek, Hamburg, eine neue Form von *albingensis* Warn., die in einem einzigen Exemplar einem Herrn Lilienthal in Hamburg im Jahre 1913 geschlüpft ist und benennt sie *ab. permarginata*. Seine Diagnose lautet: „*nigra, maculis albis, supra anterioribus, subtus omnibus alis distincte albido-flavomarginatis.*“ Die zwei beigegebenen Bilder, Ober- und Unterseite betr., geben deutlich die Diagnose wieder, obgleich die Grundfarbe zu schwarz getroffen ist. Der Falter ist eine *albingensis*-Form, zeigt aber auf der Oberseite der Vorderflügel und auf der Unterseite aller 4 Flügel ein sehr auffallendes, deutliches Außenrandband von gelblich-weißer Farbe. Ob seit dem ersten Auftreten dieser hochinteressanten Form noch weitere Exemplare derselben bei Hamburg gefunden worden sind, weiß ich nicht. Herr Landgerichtsrat Warnecke schrieb mir im vergangenen Jahre, daß er von keinem weiteren Stück gehört habe.

Ich will nun meine Erfahrungen bekannt geben: Im Juni 1919 fand ich in einem aus Eichen- und Zitterpappelgebüsch bestehenden Feldgehölz, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Klein-Waltersdorf bei Freiberg, ein tadelloses, scheinbar ganz frisches ♂ von *permarginata*, das an einem Zitterpappelästchen saß. Es ist von außergewöhnlicher Größe, denn es mißt 44 mm. Der obigen Diagnose entspricht es vollkommen. Die schwarzen Querbänder und die Adern treten trotz der schwärzlichen Grundfarbe der Flügel noch etwas hervor. Ring- und Nierenmakel groß und bläulich-weiß. Das helle Außenrandband ist ca. 3 mm breit; die Fransensind von gleicher Farbe wie das Band und zwar sowohl auf den Vorder-, als auch auf den Hinterflügeln; die der Vorderflügel sind gescheckt. Kopf, Thorax und Abdomen schwarz. Die durch einen schwarzen Strich abgetrennte Vorderflügelspitze noch etwas heller als die Binde, etwas ins Veilgraue ziehend. Das Band ist am breitesten an der Costa beider Flügel und wird nach hinten schmaler; im Analwinkel der Hinterflügel läuft es spitz zu und hört dort auf. — Seit diesem interessanten Funde im Jahre 1919 verfolgte ich die Sache einige Jahre nicht weiter. Erst im August und September 1923 sammelte ich an der betr. Fundstelle eine größere Anzahl Raupen, von denen allerdings ziemlich viele von Parasiten besetzt waren. Im Ganzen schlüpften mir Ende Juni 1924 gegen 50 Falter. Es blieben jedoch viele Puppen zurück — ca. 80 — die die Falter nicht lieferten. Als ich vor kurzem nach diesen sah, fand ich, daß sie noch lebten. Es scheint *Cym. or* demnach auch teilweise zweimal zu überwintern. In der Literatur finde ich aber nichts darüber. Ueber das Endresultat der Zucht kann ich deshalb noch nicht berichten.

Das erste Teilresultat ist aber höchst interessant. Die Falter wechseln ganz bedeutend in bezug auf Intensität der Zeichnung. Mehrere sind ganz rötlichblau übergossen, zwei sehen fast einfarbig aschgrau aus und bei einem davon ist von den Makeln nur eine winzige Spur übrig; bei andern treten mehrere schwarze Querbänder auf. Einigen fehlt die Ringmakel. Bei einem Exemplar ist die noch allein vorhandene zahnförmige Nierenmakel bräunlich-gelb, fast messingfarbig. Das ist wohl die *ab. flavistigmata* Tutt, wie sie aus Schottland bekannt ist. Herr Warnecke erwähnt auch eine

albingensis mit gelblichen Makeln, die Hasebroek albingo-flavimacula nennt. Unter den 50 geschlüpften Faltern befanden sich aber auch 6 permarginata von genau derselben Färbung wie das 1919 im Freien gefundene Exemplar, jedoch nicht so groß wie jenes. Einem Falter fehlen die Ringmakel. Andere albingensis-Formen traten nicht auf. Das Resultat ist also höchst merkwürdig. Es fehlen auch alle Uebergänge zu dieser Form. Immerhin möchte ich mit einem abschließenden Urteil jetzt noch nicht hervortreten. Ich muß erst noch das Schlüpfen der zum zweiten Male überwinterten Puppen abwarten und will dann weiter berichten.

Ich verwandte 3 permarginata zur Weiterzucht und ließ 1 permarginata ♂ mit einem permarginata ♀ copulieren, wie auch 1 permarginata ♂ mit einem typischen or ♀ und erhielt von beiden Paarungen eine große Menge Eier; doch wollten viele Räumchen das Futter nicht annehmen. Ein größerer Teil derselben starb ohne jede Futterannahme. Mehrere hundert Räumchen aber fingen an zu fressen; oft steckten bis 10 und mehr zwischen zwei Blättern. Jedenfalls aber hielt ich zu viel Räumchen zusammen, und da die Pappelblätter bald in Zersetzung übergehen, mißlang die Zucht zu meinem großen Bedauern. Die sehr plattgedrückten Räumchen zwängen sich durch die kleinsten Oeffnungen, das Zuchtglas muß also ganz fest und luftdicht zugebunden sein, wodurch natürlich das ins Wasser eingestellte Futter bald verdirbt. — Im vorigen Jahre waren die or-Raupen ungemein selten, weshalb ich keine eingetragen habe. Zum Schluß möchte ich noch anführen, daß Herr Oberpostsekretär H. Marschner gleichfalls eine Cym. or ab. permarginata gefangen hat und zwar im Frühjahr 1924 in der Nähe seines Wohnorts Hirschberg in Schlesien.

E. Lange, Sprachlehrer, Freiberg.

Bücherbesprechungen.

Mense, Prof. Dr. Carl, Handbuch der Tropenkrankheiten, Kassel, 1924, 3. Auflage 2. Band, Verlag von Joh. Ambrosius Barth, Leipzig, (mit 306 Abbildungen, 4 schwarzen und 14 farbigen Tafeln, 1019 Seiten), M 66.—.

Das vor mir liegende umfangreiche Werk bringt eine überwältigende Fülle des Wissenswerten, nicht allein für den Mediziner, sondern auch für angrenzende wissenschaftliche Gebiete. — Da wird in geradezu erschöpfender Weise die Lepra behandelt, dann kommt das Malta-Fieber, die Cholera asiatica, die Psittacosis, die Pest, die Tsutsugamushi-Krankheit, die Spru- und Beriberi mit allen Krankheits-Erregern und Erscheinungen zur Besprechung. Die bewundernswert schönen Abbildungen der tropischen Hautkrankheiten geben dem Fachmann einen unzweideutigen Begriff dieser oft erschreckenden Erscheinungen. Aber auch dem Botaniker und Entomologen bringt das Werk eine Fülle des Wissenswerten. Es ist ein Genuß, die beiden Kapitel über pflanzliche und tierische Gifte zu studieren. Da werden die Wirkungen des Bienen- und Ameisengiftes eingehend geschildert, ferner die giftig wirkenden Stoffe der Raupen und Käfer, der Gradflügler, Fliegen und schließlich der Würmer. Eine überaus ausführliche Literatur krönt das Ganze.

Dr. P. Husadel.

Anzeiger für Schädlingskunde, zugleich Nachrichtenblatt der D. Ges. für angewandte Entomologie, herausgegeben von Prof. Dr. Escherich und Prof. Dr. Stellwag. Verlag Paul Parney, Berlin, 1925. Vierteljahr (3 Hefte) M. 1.75.

Heft 1 enthält: Dr. Escherich: Die Uebertragung der Drahtwürmer durch Melthau, J. Schlösser: Meine Erfahrungen mit Arsenbrühen zur Bekämpfung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Draeseke Johannes Ernst Julius, Lange Ernst

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 61-63](#)